

CHRISTIAN BEMMERL

Der Jakobusbrief in der Alten Kirche

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

588

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber/Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)
Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)
J. Ross Wagner (Durham, NC)

588



Christian Bemmerl

Der Jakobusbrief in der Alten Kirche

Eine Spurensuche
vom Neuen Testament
bis zu Origenes

Mohr Siebeck

Christian Bemmerl, geboren 1986; 2006–12 Studium der Theologie; 2012–18 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Regensburg; 2018 Promotion; seit 2018 Berater für digitale Transformation.

ISBN 978-3-16-156511-3 / eISBN 978-3-16-156512-0
DOI 10.1628/978-3-16-156512-0

ISSN 0340-9570 / eISSN 2568-7484
(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen, Germany. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von SatzWeise in Bad Wünnenberg aus der Minion gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Für Susann

Vorwort

In dem vorliegenden Band konnte ich mir den Wunsch erfüllen, mich intensiv mit einer wissenschaftlichen Fragestellung der Theologie auseinanderzusetzen. Bei dem Buch handelt es sich um eine überarbeitete Version meiner Doktorarbeit, die ich an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg eingereicht habe.

Für die Begleitung und die vielen kreativen Impulse während der Entstehung dieser Arbeit möchte ich mich bei meinem Doktorvater Prof. Dr. Tobias Nicklas, meinem Wegbegleiter Prof. Dr. Harald Buchinger und meinem Freund Prof. Dr. Michael Sommer bedanken. Für die Aufnahme in die Reihe WUNT II danke ich besonders Prof. Dr. Jörg Frey. Ebenfalls danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Finanzierung des Projektes.

Mein ausdrücklicher Dank gilt auch all denjenigen, die mir in dieser Zeit zur Seite standen und mir Mut machten. Besonders dankbar bin ich vor allem meiner Verlobten Susann für Ihre Geduld und Ihre Unterstützung auf der Zielgeraden. Für die Beratung bei den Übersetzungen möchte ich mich in aller Form bei meinem Freund Prof. Dr. Jens Holzhausen bedanken. Ihm ist es gelungen, die Freude an antiken Sprachen in mir wieder aufflammen zu lassen.

Zudem möchte ich auch meinem Freund Matthias Waldmann herzlich danken, der mich ganz besonders beim Korrekturlesen unterstützt hat.

Der Abschluss dieser Arbeit stellt für mich auch das Ziel meiner Reise durch die Theologie dar, auf der ich viel über mich selbst lernen durfte und meinen persönlichen Weg gefunden habe. Auch in meinem heutigen Beruf als IT-Berater profitiere ich täglich von den Skills, die mir diese Arbeit und die Theologie mitgegeben haben.

Allen Leserinnen und Lesern dieses Bandes danke ich für die Zeit, die sie investieren, sich mit meiner Arbeit auseinanderzusetzen. Dies ist für mich der größte Wert dieser Arbeit.

Nürnberg, im Frühling 2023

Christian Bemberl

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1 Forschungsstand	1
1.2 Ziele der Untersuchung	3
1.3 Methode	5
2. Spuren der Rezeption im Neuen Testament?	12
2.1 1. Petrusbrief	12
2.1.1 Verhältnisbestimmung	15
2.1.2 Ergebnis 1. Petrusbrief	29
2.2 Judasbrief	30
3. 1. Clemensbrief	34
4. <i>Hirt des Hermas</i>	36
4.1 Werk und Überlieferungssituation	41
4.2 Verhältnisbestimmung anhand Jak 1, 5–8 und <i>mand. 9</i>	42
4.2.1 Struktur und Inhalt	47
4.2.2 Textanalyse Jak 1, 5–8 und <i>mand. 9</i>	50
4.2.3 Ergebnis Jak 1, 5–8 und <i>mand. 9</i>	56
4.3 Ergebnis <i>Hirt des Hermas</i>	57
5. Irenäus von Lyon	62
5.1 Werk und Überlieferungssituation	66
5.2 Verhältnisbestimmung	66
5.2.1 Abraham, Freund Gottes, in Jak 2, 23	67
5.2.2 Überschneidungen im schöpfungstheologischen Kontext?	79
5.2.3 Vergleich des Heilungsverständnisses	82
5.2.4 Das Motiv vom Mord des Gerechten	85
5.2.5 Das Gesetz der Freiheit	86
5.3 Schweigen um Jak bei Irenäus	88

6.	Tertullian	89
6.1	Abraham, Freund Gottes als Parallele?	90
6.2	Keine Abhängigkeiten des Jak bei Tertullian	91
7.	Clemens von Alexandrien	93
7.1	Werk und Überlieferungssituation	96
7.2	Verhältnisbestimmung	97
	7.2.1 Ein verlorener Kommentar?	97
	7.2.2 Jak 2,23 bei Clemens?	99
7.3	Jak 2,25 und <i>str.</i> 4,105,4	106
7.4	Das Motiv von den schauernden Dämonen	107
7.5	Barmherzigkeit als Referenz?	109
7.6	Abhängigkeiten im Verständnis von Vollkommenheit?	111
7.7	Verbindungen im Bereich der Nächstenliebe?	113
7.8	Gnosis und die Vollendung des Glaubens	116
7.9	Widerstand gegenüber dem Überheblichen	118
7.10	Konvergenzen im Schwurverbot des Jak?	120
7.11	Das Verhüllen von Sünden	123
7.12	Eine mögliche Kenntnis des Jak bei Clemens	127
8.	Origenes	129
8.1	Werk und Überlieferungssituation	130
8.2	Verfasser und Ansehen des Jak bei Origenes	132
	8.2.1 Jakobus als Autor des Jak	133
	8.2.2 Jak als Brief oder Schrift des Jakobus?	135
	8.2.3 Apostolische Verfasserschaft?	148
	8.2.4 Ergebnis Verfasserfrage und Ansehen	155
8.3	Weitere Rezeptionen, Echos, Anklänge	157
	8.3.1 Gaudium im Fokus	157
	8.3.2 Das Motiv der Versuchung	158
	8.3.3 Die Unversuchbarkeit Gottes	159
	8.3.4 Tod als Resultat der Sünde?	160
	8.3.5 Weitere Verbindungen im Motiv der Sünde?	161

8.3.6	Jak 1, 17 bei Origenes	161
8.3.7	Das Motiv vom Erstling seiner Geschöpfe	166
8.3.8	Täter des Wortes als Parallele?	167
8.3.9	Die Armen im Geiste	171
8.3.10	Der Glaube ohne die Werke	171
8.3.11	Schauernde Dämonen	176
8.3.12	Die Gottesfreundschaft Abrahams	176
8.3.13	Die Unterwerfung unter Gott	178
8.3.14	Ein direktes Zitat von Jak 4, 17?	180
8.3.15	Authentizität von hom. in Lev. 2, 4	182
8.4	Weitere mögliche Spuren	183
8.5	Ergebnis Origenes	184
9.	Eusebius von Caesarea	189
10.	Kanonlisten	192
11.	Ergebnisse und Impulse	196
12.	Appendix	203
12.1	Synopse zum 1. Clemensbrief	203
12.2	Synopse zu Tertullian	205
12.3	Synopse zu Origenes	209
13.	Der Jakobusbrief Griechisch–Deutsch (eigene Neuübersetzung)	223
	Quellen- und Literaturverzeichnis	239
	Quellen und Übersetzungen	239
	Biblische Quellen	239
	Frühjüdische Literatur	239
	Antike christliche Autoren und Schriften	240
	Hilfsmittel	243
	Sekundärliteratur	244
	Register	259

1. Einleitung

1.1 Forschungsstand

Der Jakobusbrief, welcher in der heute kanonischen Abfolge des Neuen Testaments die Katholischen Briefe einleitet, gehörte lange Zeit zu den wenig beachteten Schriften des Neuen Testaments. Vor allem in den Kirchen der Reformation spielte er auch aufgrund von Luthers berühmtem Diktum aus dem Jahre 1522, es handle sich um eine „stroherne Epistel“,¹ über mehrere Generationen eine untergeordnete Rolle.² In den vergangenen Jahrzehnten jedoch hat sich konfessionsübergreifend ein neues Interesse am Jakobusbrief gezeigt; es entstanden wichtige Kommentare, Monographien und Forschungsbeiträge.³ Im Anklang an die von Autoren wie E. P. Sanders und J. D. G. Dunn initiierte *New Perspective on Paul*⁴ wurden in neuerer Zeit selbst Stimmen laut, die gar eine *New Perspective on James* fordern.⁵

Im Zentrum der Diskussion stehen vor allem Fragen der historischen und theologischen Einordnung des Briefes. Immer wieder werden die folgenden Probleme diskutiert: Handelt es sich beim Jakobusbrief um ein echtes, auf den Herrenbruder Jakobus zurückgehendes, eine frühe Phase „jüdischen Christentums“ spiegelndes Schreiben⁶ oder um eine pseudepigraphische Schrift wohl vom Ende des ersten Jahrhunderts?⁷ In welchem Verhältnis steht der Jak zu

¹ Vgl. LUTHER, Vorrede, 215.

² Die Position Luthers zum Jak ist dargestellt bei MUSSNER, Jakobusbrief, 42–47; zur Rezeption des Textes in den Kirchen der Reformation vgl. zudem knapp HARTIN, James, 9–10.

³ So ist gerade in jüngerer Zeit eine Vielzahl von Kommentierungen des Jak erschienen – zu nennen sind etwa die Arbeiten McKNIGHT, Letter; HARTIN, James; BURCHARD, Jakobusbrief; Moo, Letter, und JOHNSON, Letter, besonders aber der knapp 800 Seiten umfassende Kommentar von ALLISON, James, in der Reihe ICC aus dem Jahr 2013. Weitere wichtige Werke sind in Vorbereitung. Auch ein internationales Symposium zum Jak an der Radboud Universität in Olmütz 2016 hat das große Interesse am Jak widerspiegelt. Der Tagungsband hierzu beinhaltet einen Artikel, der sich dem Thema dieser Studie aus einer anderen Perspektive widmet und auf welchen hier immer wieder zurückgegriffen werden kann: BEMMERL, Rezeption, 517–539. Dies ist jedoch – betrachtet man die Zahl an weiteren wichtigen Arbeiten – nur die Spitze des Eisbergs.

⁴ Hierzu besonders wichtig: SANDERS, Paul, sowie DUNN, New Perspective.

⁵ Vgl. NIEBUHR, New Perspective, aber auch WEBB, Reading James.

⁶ Wer den Text für authentisch halten will, muss ihn vor das Jahr 62 n. Chr. datieren, das als Todesjahr des Herrenbruders Jakobus, mit welchem der Autor des Jak meist identifiziert wird, anerkannt ist. So in der neueren Literatur etwa McKNIGHT, Letter, 3, oder HARTIN, James, 24, und zuvor auch MUSSNER, Jakobusbrief, 8.

⁷ Diese Sicht wird heute zunehmend vertreten. Vgl. hierzu schon DIBELIUS, Brief des Jako-

Paulus und seinen Briefen?⁸ Ist die Kontraststellung, die der Jak bereits aufgrund seiner überlieferten Position im Kanon gegenüber dem *Corpus Paulinum* einnimmt, tatsächlich der Tatsache geschuldet, dass der Autor des Textes auf bestimmte Interpretationen paulinischer Briefe bzw. Lebensformen in paulinischen Gemeinden reagierte? Oder wurde der Jak erst später bereits im Prozess der Formierung des Kanons als Kontrast zu einem bereits bestehenden *Corpus Paulinum* eingefügt oder gar konzipiert?⁹

Wenig beachtet wurde dagegen ein anderes Problem: So bedeutend die Rolle des Jak im heutigen Gefüge eines neutestamentlichen Kanons sein mag, so sehr er als Gegengewicht zum *Corpus Paulinum* gelesen werden kann und für viele Autoren als Zeugnis eines frühen jüdisch geprägten Christentums gelten mag,¹⁰ so sehr erstaunt gleichzeitig, dass sich die ältesten sicheren Zeugnisse einer Rezeption des Jak erst bei Origenes finden.¹¹ In der wichtigen, auf das Jahr 2007 zurückgehenden Arbeit „Not by Paul Alone: The Formation of the Catholic Epistle Collection and the Christian Canon“ kommt D. R. Nienhuis zu einem weitgehend negativen Ergebnis: Bis zum dritten Jahrhundert fänden sich kaum sichere Spuren einer Rezeption des Textes, der Jak gewinne jedoch in der Phase eines sich mehr und mehr schließenden Kanons im vierten Jahrhundert an der Spitze der „Katholischen Briefe“ eine überraschende Sonderrolle.¹² Nienhuis' Untersuchung früher Hinweise auf eine Rezeption des Jak¹³ bleibt jedoch an der Oberfläche.¹⁴ Nur einige wenige Beispiele werden diskutiert und mögliche

bus, 35, sowie aus den neueren Arbeiten z. B. FRANKEMÖLLE, Jakobus, 45; FELDMIEIER, Jakobusbrief, 340. Für einen umfassenden Forschungsüberblick hierzu siehe NIEBUHR, *New Perspective*, 1022–1032; ALLISON, James, 3–32; KONRADT, Jakobus der Gerechte, 575–597; METZNER, Lehrer, 238–276, der in einem Lehrer namens Jakobus den Verfasser des Jak sieht.

⁸ Hier setzt NIEBUHR, *New Perspective*, 1019–1020, an, der konstatiert, dass der Jak zu sehr aus einer paulinischen Perspektive gelesen wird. Niebuhr fordert deswegen, die „paulinische Brille“ abzulegen und den Jak an sich in den Blick zu nehmen.

⁹ Noch detailliertere Zusammenfassungen des Forschungsstands bieten etwa ALLISON, *Polemic*, 123–149, und MITCHELL, James, 77–79.

¹⁰ Hierzu z. B. NIEBUHR, *Exegese*, 570–581.

¹¹ Vgl. NIENHUIS, Paul, 102.

¹² Der Jak belegte jedoch nicht immer und überall den ersten Rang unter den Katholischen Briefen. Seine Spitzenstellung, die er dem 1. Petr ablief, gilt für das hl. Land spätestens ab Cyrill von Jerusalem und für Ägypten ab Athanasius als gesichert. Siehe hierzu MERKT, 1. Petrus, 16–23, und ebenfalls WALL, *Priority*, 153–160, der versucht, die Vorrangstellung des Jak aus hermeneutischer Sicht zu erklären, womit er jedoch nicht immer überzeugen kann, da er seine Beobachtungen ausschließlich an Irenäus von Lyon festmacht und generell historische Entwicklungen, wie sie Merkt beschreibt, außer Acht lässt.

¹³ Eines der wohl bekanntesten und gleichzeitig am meisten diskutierten Beispiele ist der *Hirt des Hermas*. Vgl. die Aussagen bei METZGER, *Canon*, 66, oder LAWS, James, 23. Autoren wie MUSSNER, Jakobusbrief, 39, oder NIENHUIS, Paul, 119, erlauben sich jedoch kein abschließendes Urteil über das Verhältnis der beiden Texte zueinander.

¹⁴ Vgl. NIENHUIS, Paul, 190: „We do not have the space here to review the candidate texts in detail [...]“. Hierauf verweist auch DAVIDS, James, 362, in seiner Rezension zur Studie von Nienhuis.

Bezüge zum Teil allzu schnell traditionsgeschichtlich erklärt.¹⁵ Blickt man jedoch in die *Biblia Patristica*, so zeigt sich sehr schnell ein anderes Bild: In den Bänden 1–3, welche die Rezeption biblischer Texte bis hin zu Origenes dokumentieren, sind insgesamt 251 Stellen aufgelistet, in denen – angeblich – der Jak rezipiert wird. Ein Schwerpunkt findet sich dabei natürlich bei Origenes selbst, aber auch bei Clemens von Alexandrien. Seit Jahren kontrovers diskutiert werden zudem die möglichen sehr frühen Bezüge zum *Hirt des Hermas*. Nun ist die *Biblia Patristica* sicherlich kein vollkommen zuverlässiges Hilfsmittel. Sie verlangt vielmehr einerseits die kritische Durchsicht und Beurteilung aller dort angegebenen Belege, zudem zeigt sich andererseits, dass immer wieder auch über die *Biblia Patristica* hinaus mit zusätzlichen Hilfsmitteln, wie etwa den Suchfunktionen des *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG) oder der für den Jak vorliegenden *Editio Critica Maior* (ECM) weitere mögliche Rezeptionen zu entdecken sind.¹⁶

So bleibt auch nach Nienhuis' Arbeit eine detaillierte Untersuchung der Rezeptionsgeschichte des Jak ein Desiderat, an dem hier angesetzt werden soll.

1.2 Ziele der Untersuchung

Die vorliegende Studie zielt zunächst auf eine möglichst vollständige Darstellung und Diskussion der Spuren einer Rezeptionsgeschichte des Jak in der Zeit bis einschließlich Origenes. Dazu werden aufgrund grundsätzlicher Erwägungen neben der sogenannten Väterliteratur auch Schriften des Neuen Testaments, die Spuren einer Rezeption des Jak vermuten lassen, berücksichtigt.

Entscheidendes Ziel ist eine vollständige kritische Sichtung derjenigen Texte, in denen bisher Rezeptionen des Jak vermutet wurden, sowie möglicher weiterer Funde. Diese Sichtung soll in eine Dokumentation des Materials münden, in welchem Rezeptionen des Jak wahrscheinlich gemacht werden können. Die dabei erfassten Daten sollen zunächst helfen, die früheste Rezeptionsgeschichte des Jak nachzuzeichnen.¹⁷ Deren konkrete Darstellung wiederum soll sich an den folgenden Fragestellungen orientieren:

¹⁵ Vgl. NIENHUIS, Paul, 48. Immer wieder sind Nienhuis' Ergebnisse nur auf den ersten Blick schlüssig: So zitiere Clemens etwa in *str.* 6,16,2 nicht Jak 2,8, sondern Lev 19,18; ein genauer Vergleich der beiden Texte, in dem sprachliche wie kontextuelle Elemente untersucht werden, bietet Nienhuis jedoch nicht.

¹⁶ Eine umfassende Darstellung einer Vorgehensweise bei der Suche von Referenzstellen bietet MERKT, *Novum Testamentum*, 33–34. Dabei wird auch deutlich, dass es nicht um eine numerische Vollständigkeit geht, sondern um ein Portfolio der ganzen Breite und Vielfalt von Rezeptionen. Über die *Biblia Patristica* hinausgehende mögliche Referenztexte sind in den jeweiligen Übersichten farblich hervorgehoben.

¹⁷ Wichtig ist, nicht einfach eine Kollektion von Material zu bieten, sondern tatsächlich *Rezeptionsgeschichte* darzustellen. Hierzu weiterführend u. a. NICKLAS, *Blackwell Bible*, 523–

1. In welchen Verbindungen mit anderen Texten wurde der Jak verwendet?
2. In welchen historischen wie auch theologischen Diskursen wurde der Jak auf welche Weise verwendet?
3. Inwiefern lassen sich bestimmte Schwerpunkte der Rezeption des Jak mit verschiedenen Orten (Alexandrien, Caesarea etc.) und bekannten Gruppierungen innerhalb des antiken Christentums verbinden?

Möglicherweise ergeben sich auch Hinweise und Argumente für die Diskussion weiterführender Fragen:

1. Inwiefern bieten die gesammelten Daten neue Hinweise und Argumente für die Diskussion der Frage, wann und wo der Jak abgefasst wurde?
2. Inwiefern bieten die gesammelten Daten neue Hinweise und Argumente für die Diskussion der Frage, ab wann, von welchen Gruppen und in welchen Kontexten der Jak als „autoritative“ bzw. „kanonische“ Schrift angesehen wurde?

Damit kann das geplante Vorhaben im weiteren Sinne auch einen Beitrag zum Forschungsprojekt *Novum Testamentum Patristicum* (NTP) leisten. Dieses zielt darauf ab, die altkirchliche Auslegung des Neuen Testaments in ihrer historischen Bedingtheit zu dokumentieren und ein möglichst differenziertes Bild der Rezeptionen neutestamentlicher Texte im antiken Christentum zu liefern.

Die Gliederung dieser Studie soll weitgehend und soweit möglich chronologisch erfolgen. Dabei sollen Autoren, die ein gewisses Spannungsgefüge erwarten lassen, wie etwa Clemens von Alexandrien (* um 140/150, † vor 215/216),¹⁸ dessen Schüler Origenes (* um 185, † um 253)¹⁹ und Eusebius von Caesarea (* vor 264/65, † 339/340)²⁰ eine Reihe bilden. Der syrische Osten, der einen Sonderfall darstellt,²¹ wird nicht Teil dieser Untersuchung sein.

532, und MERKT, *Novum Testamentum*, 573–595. Weiterführend in diesem Zusammenhang auch NIEBUHR, *Gestalt*, 95–109.

¹⁸ MÉHAT, Clemens, 101–113, und WYRWA, Clemens, 128–132, bieten prägnante Einführungen in Leben und Werk des Clemens. Außerdem ist in diesem Zusammenhang GRÜN-STÄUDL, Petrus Alexandrinus, 236–237, anzuführen, der dieses Thema aus einer ähnlichen Fragestellung heraus betrachtet.

¹⁹ Einführend in Leben und Werk des Origenes: VOGT, Origenes, 528–536.

²⁰ Einführend zu Eusebius vgl. ULRICH, Eusebius, 240–245.

²¹ Damit beschäftige ich mich bereits in dem Artikel BEMMERL, *Rezeption*, 536–537. Der Grund für das späte Auftreten des Jak in der syrischen Kirche muss nicht zwingend darin liegen, dass es ihn nicht schon früher dort gegeben hätte, sondern ist wohl eher in der langen Ablehnung Katholischer Briefe zu sehen, worüber MERKT, 1. Petrus, 23–24, eingehend berichtet. Siehe hierzu auch allgemein METZGER, *Canon*, 218–223.

1.3 Methode

Methodischer Motor dieser rezeptionsgeschichtlichen Spurensuche²² wird das analytische Repertoire historisch-kritischer Exegese sein, das sich der im Projekt *Novum Testamentum Patristicum* spezifischen *instrumenta studiorum* bedienen kann.²³ In einem ersten Schritt werden mittels der *Biblia Patristica* all jene christlichen Schriften der ersten Jahrhunderte gesammelt, die in Verbindung mit dem Jak gebracht werden können.²⁴ Das Spektrum relevanter Texte kann mit Hilfe einer Recherche im TLG²⁵ mit geeigneten Suchbegriffen aus dem Jak vervollständigt werden. Die *Editio Critica Maior* zum Jak, die in ihrer zweiten und erstmals vollständigen Auflage noch in keiner wissenschaftlichen Untersuchung Berücksichtigung finden konnte, kann hier zusätzlich, wie sich gezeigt hat, äußerst hilfreich sein und neue Blickwinkel eröffnen.

Nach der Erfassung des zu bearbeitenden Quellenmaterials bietet sich für die Textanalyse die dem Projekt *Novum Testamentum Patristicum* eigene Heuristik an: Zunächst werden für jede Referenzstelle die Kontexte verglichen, um im Weiteren eine Gewichtung und Systematisierung des Materials vorzunehmen und etwaige Raster und Cluster von Rezeptionen zu bilden.²⁶ Der zweite Schritt forciert die linguistische Untersuchung der konkreten angezeigten Referenzstellen. Mögliche intertextuelle Zusammenhänge werden sprachlich präzise analysiert.

Eine Untersuchung rezeptionsgeschichtlicher Spuren des Jak erfordert jedoch eine Anpassung der vom *Novum Testamentum Patristicum* angewandten Heuristik und auch bisheriger Theorien zur Untersuchung literarischer Abhängigkeit von Texten. Dazu sind neue Kategorien und die Restrukturierung bisher geltender Vorstellungen notwendig.²⁷ Außerdem muss der besonderen Form

²² Die Grundlagen der wirkungsgeschichtlichen Analyse biblischer Texte sind ausführlich und richtungsweisend erläutert bei GNILKA, *Wirkungsgeschichte*, 51–62. Gnilka zeigt in seiner Studie hierzu neben den Möglichkeiten, welche sich hiermit eröffnen, sehr eindrücklich auch den Nutzen dieser Methode für die Exegese, aber ebenso deren Grenzen. Einen ähnlichen Einblick hierzu liefert DOHMEN, *Rezeptionsforschung*, 123–134, der hierbei besonders auf das für diese zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Beitrags (1987) relativ neuen Methode maßgebliche Zueinander literaturwissenschaftlicher und theologischer Forschung eingeht.

²³ Mit Blick auf die Unterschiedlichkeit der in Betracht kommenden Texte erscheint es nicht sinnvoll, die Methodenvielfalt durch bestimmte Analyseraster bereits im Vorfeld einzuengen. In ähnlicher Weise ist W. Grünstäudl in seiner Regensburger Dissertation vorgegangen. Vgl. hierzu GRÜNSTÄUDL, *Petrus Alexandrinus*, 7–9.

²⁴ So sehr die *Biblia Patristica* unentbehrliches Hilfsmittel bleibt, so sehr ist sie nicht ohne Lücken und Fehler. So MERKT, *Novum Testamentum*, 586–587; MARAVAL, *Bible*, 451.

²⁵ Weitere Suchmöglichkeiten werden nur ergänzend und prüfend hinzugezogen, weil die Suche mit Hilfe der *Biblia Patristica* und dem TLG rund 90 % des für ein klares Bild notwendigen Areals abdeckt. Für eine ausführliche Beschreibung der zusätzlichen Hilfsmittel vgl. MERKT, *Novum Testamentum Patristicum*, 586–590.

²⁶ Eine nähere Erläuterung dieser Leitlinien bietet MERKT, *Novum Testamentum*, 580–583.

²⁷ Häufiger Kritikpunkt an Untersuchungen, die sich mit Intertextualität früher christ-

und Gestalt von „Zitaten“ neutestamentlicher und frühchristlicher Texte aus dem zweiten Jahrhundert Rechnung getragen werden.²⁸

Bezüglich der verwendeten Textausgaben des Jak ist noch folgende Vorbemerkung zu machen: Griechische Texte stammen aus NA 28. Basis für textkritische Fragen bildet die *Editio Critica Maior* zum Jak, die besonders für den Vergleich von Textvarianten hinzugezogen wird. Vergleiche von lateinischen Texten mit dem Jak werden je nach zeitlicher Einordnung des jeweiligen Textes entweder mit der Vulgata-Version des Jak oder der Vetus Latina-Version vorgenommen. Grundlage für die eigene deutsche Übersetzung des Jak war das Münchener Neue Testament. Den in dieser Untersuchung enthaltenen deutschen Übersetzungen sind die jeweils genannten Editionen zugrunde gelegt.

Diese wurden aktualisiert und den Zwecken dieser Studie angepasst. Vorrangiges Ziel war es, Übersetzungen so nah wie möglich am Originaltext zu halten, um Textvergleiche zu erleichtern, dabei aber gleichzeitig eine gute Verständlichkeit in deutscher Sprache zu liefern. Bei sämtlichen Textvergleichen wurden Hervorhebungen vorgenommen, um Übereinstimmungen, aber auch wichtige Unterschiede anschaulich darzustellen.

Zur Frage, ob sich handschriftliche Zeugnisse finden lassen, die als frühe Spuren des Jak gewertet werden können, ist zunächst zu bemerken, dass besonders die Datierung von Papyri ein schwieriges Unterfangen darstellt und die einzelnen Datierungsversuche meist stark voneinander abweichen. Dabei sehen P. Orsini und W. Clarysse zu Recht die Tendenz, Papyri neutestamentlicher Texte eher zu früh anzusetzen.²⁹ Nichtsdestotrotz setzt die handschriftliche Be-

licher Schriften beschäftigen, ist deren fehlende methodologische Ausarbeitung bzw. eine inkonsequente Handhabung des angekündigten Denkens in gestaffelten Kategorien. Jedoch hat der Versuch, bisherige Methoden der Untersuchung auf literarische Abhängigkeit für diese Studie brauchbar zu machen, zu der Einsicht geführt, dass aufgrund der großen Vielfalt des auszuwertenden Materials und dessen großer Unterschiede in Genre, Stil, Einarbeitung anderer Texte und theologischem Gehalt herkömmliche Kategorien nicht zielführend sein werden. Je starrer die Kategorien sind, desto schwieriger wird eine Anwendung auf das gesamte Corpus der mit dem Jak zu vergleichenden Texte. Aus denselben Gründen hat auch HAYS, *Echoes of Scripture* (für die theoretischen und forschungsgeschichtlichen Grundlagen hierzu siehe besonders 14–21), einen ähnlichen Versuch gestartet. Das Hauptanliegen von Hays ist es dabei, den Schriftgebrauch bei Paulus zu analysieren. Dabei geht auch Hays sehr umsichtig vor, indem er mehr mit Echos, einer Untersuchung der Kontexte, theologischen Leitlinien und großen Gesamtzusammenhängen operiert als mit einer Vielzahl verwirrender und sich überschneidender Kategorien.

²⁸ Gerade der Blick auf Schriften des zweiten Jahrhunderts und die in dieser Zeit zur Verfügung stehenden Mittel der Kommunikation und Verbreitung von Ideengut, die bis zur Erfindung des Buchdrucks im Wesentlichen auf mündlicher Überlieferung und einigen wenigen Abschriften beruhen musste, macht klar, dass der Frage nach literarischen Abhängigkeiten in diesem Zeitraum mit wesentlich mehr Fingerspitzengefühl und unter geänderten Rastern entgegengetreten werden muss als Texten unseres Jahrhunderts.

²⁹ Dies ist ausführlich dargelegt bei ORSINI/CLARYSSE, *Manuscripts*, 443–474, besonders 444–447. Dabei wird deutlich, dass die Begründungen einer Frühdatierung häufig auf sehr wenig verlässlichen Argumenten beruhen.

zeugung des Jak mit P20 (= POxy 1171)³⁰ und P23 (= POxy 1229)³¹ ein. Wie die unterschiedlichen Datierungsversuche zeigen, lässt sich in beiden Fällen keine genauere Eingrenzung als auf einen Zeitraum zwischen 200 und 300 vertreten.³² Das heißt, dieser handschriftliche Befund kann zumindest als frühes physisches Zeugnis des Jak in Oberägypten im dritten Jahrhundert gewertet werden. Im römischen Westen hingegen tritt der Jak zu dieser Zeit noch in keiner erhaltenen Handschrift in Erscheinung.³³ Weitere Papyri sind: P100 (= POxy 4449) aus dem vierten Jahrhundert, P54 aus der Wende vom fünften zum sechsten Jahrhundert und P74 aus dem sechsten bzw. siebten Jahrhundert. Als weitere wichtige handschriftliche Zeugnisse gelten Codex *Sinaiticus* (viertes Jahrhundert), *Vaticanus* (viertes Jahrhundert), *Alexandrinus* (fünftes Jahrhundert) und *Ephraemi rescriptus* (fünftes Jahrhundert).³⁴

Eine eingehende Auswertung des mit dem Jak zu vergleichenden Materials legt folgendes Raster mit vier Kategorien nahe:

Wahrscheinlichkeit der Abhängigkeit

sicher: Kategorie A

wahrscheinlich: Kategorie B

Definition

- keine andere Erklärungsmöglichkeit für die festgestellte Übereinstimmung
- Texte explizit verwendet, ggf. inklusive Nennung von Autor oder Werk
- hohes Maß an wörtlicher Übereinstimmung
- Text aus dem Jak rezipiert

andere Erklärungsmöglichkeit, aber komplizierter, unwahrscheinlicher, da Zusatzhypothesen notwendig wie Zufall oder unbekannte Quelle

³⁰ ORSINI/CLARYSSE, Testament, 446–447; 469, lassen eine Datierung von POxy 1171 Ende des dritten Jahrhunderts sinnvoll erscheinen. Eine klare Einordnung bleibt aber auch hier offen.

³¹ Während dieser Papyrus zunächst auf das vierte Jahrhundert datiert wurde, wird heute eine Entstehung im frühen dritten Jahrhundert angenommen. Dies zeigt BARKER, Reuse, 136–137, der den Papyrus selbst auf das frühe dritte Jahrhundert datiert und als Hauptgründe hierfür handschriftliche Charakteristika nennt, die eher dem dritten als dem vierten Jahrhundert zuzurechnen seien. Zudem zeigt er, dass der Papyrus ursprünglich Teil eines Codex war. Eine Datierung in das frühe dritte Jahrhundert wählt auch schon MUSSNER, Jakobusbrief, 53. Völlig überzeugen kann diese Theorie allerdings nicht, was auch ORSINI/CLARYSSE, Testament, 469, ähnlich beurteilen und eher von einer Abfassung im Zeitraum von 250–300 ausgehen.

³² Siehe hierzu ORSINI/CLARYSSE, Testament, 469; ALLISON, James, 13; BURCHARD, Jakobusbrief, 20–26; POPKES, Brief des Jakobus, 7–8; JOHNSON, Letter, 4; ALAND/ALAND, Text, 107; MUSSNER, Brief des Jakobus, 53–55; DAVIDS, Epistle, 59–61; ELLIOTT, Early Text, 204–224.

³³ Dies unterstreicht auch nochmals MUSSNER, Jakobusbrief, 56.

³⁴ Siehe hierzu weiterführend BURCHARD, Jakobusbrief, 20–26; POPKES, Brief des Jakobus, 7–8; MUSSNER, Jakobusbrief, 53–55.

Wahrscheinlichkeit der Abhängigkeit**möglich:** Kategorie C**unwahrscheinlich:** Kategorie D**Definition**

→ Rezeption des Jak am wahrscheinlichsten und schlüssigsten

auch gute andere Erklärungsmöglichkeiten

→ Rezeption des Jak dennoch möglich, weder auszuschließen noch zu bestätigen

literarische Abhängigkeit vom Jak unwahrscheinlich, da andere Erklärungen deutlich plausibler und keine handfesten Indizien vorhanden

→ Übereinstimmung nicht Resultat einer Rezeption des Jak

Hilfreich bei der Einordnung in eine Kategorie sind dabei die von Annewies van den Hoek angewandten drei Formen möglicher Arten von Rezeption: Zitat, Paraphrase und Reminiszenz.³⁵ Zu diesem Kreis lassen sich aber auch die allgemein üblichen Raster markiertes Zitat (quotation), Anspielung (allusion) und Echo/Reminiszenz (echo) zählen.³⁶ Weil man Grenzen hier nur schwer ziehen kann, sind diese Gruppierungen als komplementär zu den oben aufgestellten Kategorien zu betrachten und besitzen auch eine ausreichende Trennschärfe. Anders gesagt: Es kann zwischen zwei Texten eine sichere literarische Abhängigkeit vorliegen, die jedoch in der Gestalt einer Anspielung auftritt und nicht in Form eines markierten Zitates.

Der große Vorteil dieser vier Kategorien ist es, dass sie in ihren Merkmalen deutlich voneinander zu unterscheiden sind und eine klare Differenzierung möglich machen, womit das Problem vieler bisheriger Versuche, nämlich die fehlende Trennschärfe und somit die äußerst schwierige eindeutige Zuschreibung einer bestimmten Kategorie, behoben wäre.³⁷ Einstieg in eine Untersuchung auf mögliche literarische Abhängigkeiten können folgende Fragen sein:

³⁵ So dargelegt bei VAN DEN HOEK, Clement, 1, die in ihrer richtungsweisenden Studie versucht, der möglichen Verwendung des Philo in den *strom.* des Clemens von Alexandrien näherzukommen. Eine Anlehnung an van den Hoek ist gerade auch deshalb als sehr sinnvoll zu erachten, weil sie ähnliches Textmaterial in den Blick nimmt und gerade auch Clemens von Alexandrien einen wichtigen Teil dieser Untersuchung einnehmen wird. Somit wäre die Basis für nachfolgende Vergleiche gegeben. Grundlegend hierzu auch VAN DEN HOEK, *Techniques of Quotation*, 223–243.

³⁶ So z. B. in Verwendung bei NIENHUIS, Paul. Theoretische und methodische Erläuterungen bietet ALLISON, *Allusions*, 1–8.

³⁷ Mit den mit Kategorisierungen und Typisierungen in der Literatur verbundenen Schwierigkeiten im Allgemeinen beschäftigt sich GENETTE, *Architext*, besonders 88–97. So legt Genette nahe, hier mit besonders viel Fingerspitzengefühl vorzugehen, was auch ein Anliegen dieser Studie sein soll.

1. Lassen sich die möglichen Übereinstimmungen einfacher erklären, ohne von literarischer Abhängigkeit sprechen zu müssen?
2. Ist es grundsätzlich möglich, dass der betreffende Autor den Text des Jak kennt?

Der jeweiligen Einstufung in eine der Kategorien liegt eine weitere Anpassung zugrunde: Gerade in den ersten beiden Jahrhunderten ist die Art und Weise, wie frühchristliche Schriften rezipiert werden, viel komplexer als vielfach angenommen. Namen von Schriften werden nur selten direkt genannt, Zitate sind ungenau und vielfach wird bewusst versucht, die Herkunft eines Zitates zu verschleiern, um größere theologische Debatten zu vermeiden oder Inkonsequenzen vorzubeugen. Es müssen folgende Fragen gestellt werden:

1. Kann es sein, dass der Name des Jak bewusst nicht erwähnt und auch dessen Zuordnung absichtlich erschwert wird, um eine Kollision von in Konkurrenz stehenden theologischen Systemen zu vermeiden?
2. Welches Ziel verfolgt ein christlicher Autor, wenn er den Jak rezipiert? Was zitiert der Autor aus dem Jak? Handelt es sich bei dem möglichen literarischen Bezugspunkt aus dem Jak um ein klar zu definierendes theologisches Proprium des Jak bzw., sofern von einer entgegengesetzten Rezeptionsrichtung auszugehen ist, auch des anderen zu vergleichenden Textes oder ist Traditionsgut zitiert?³⁸

Gerade die letzte Frage kann im Hinblick auf eine finale Einordnung in eine der Kategorien möglicher literarischer Abhängigkeiten die Weichen stellen. Werden Gedanken übernommen, welche nicht der dem Jak spezifischen Argumentation angehören und handelt es sich nicht um ein markiertes Zitat aus dem Jak, sondern eher um ein Echo, sagt dies auch etwas über den Gebrauch des Jak bei frühen christlichen Autoren aus. In jedem Fall lassen sich hieraus qualifizierte Aussagen über das theologische Ansehen des Jak in den ersten Jahrhunderten treffen. Womöglich lässt sich sogar ein Zeitpunkt des Übergangs von einem Schweigen über den Jak bis hin zu seiner aktiven, autoritativen Verwendung skizzieren.³⁹

³⁸ Wichtig hierbei wird auch das Einschlagen von geographischen Pflöcken in der Rezeption des Jak sein.

³⁹ Aus den daraus gewonnen Erkenntnissen ließen sich weiterführende Daten ableiten, die Aufschluss darüber geben, wie der Jak in unterschiedlichen geographischen Räumen rezipiert wurde. Dies ist besonders interessant vor dem Hintergrund der allgemein anerkannten Beobachtung (siehe z. B. ALLISON, James, 13–24; NIENHUIS, Paul, 55, oder auch LIPS, Kanon, 101), dass der Jak im griechischen Osten, beginnend bei Origenes, früher rezipiert wurde als im lateinischen Westen. Dies kann auch Aufschluss geben über die bis heute ungeklärte kanongeschichtliche Frage, wie es der Jak nahezu aus dem Nichts an die Spitze der Katholischen Briefe geschafft hat. Siehe hierzu ebenfalls den Beitrag von NIENHUIS, James, 183–200, der den Jak mehr oder weniger überzeugend als „*canon-conscious pseudopigraph*“ darstellt, indem er versucht, Bezugnahmen zum Corpus Paulinum nachzuweisen.

Vielleicht war der Jak für viele frühchristliche Schriftsteller weniger wichtig als große theologische Strömungen und fristete er gerade deshalb mehrere Jahrzehnte lang ein Schattendasein in der Welt früher christlicher Literatur. Dies würde auch erklären, warum häufig nur einzelne Fragmente aus dem Jak zitiert werden und diese wiederum nicht zu dessen theologischen Charakteristika zu zählen sind. Man könnte von einem oberflächlichen Interesse am Jak sprechen. Damit wird deutlich, dass es bei der Frage nach literarischer Abhängigkeit in erster Linie nicht darum geht, penibel allein eine Übereinstimmung einer bestimmten Anzahl an Wörtern zu finden, sondern dass ein wesentlicher Bestandteil dieser Frage auch ein tieferer Blick in die Motivik und in die theologischen Standpunkte der jeweiligen Autoren sein muss.⁴⁰ So hat bei alledem immer die Frage im Vordergrund zu stehen, was einen Autor dazu veranlasst haben könnte, auf den Jak zurückzugreifen. Ebenfalls muss bewusst sein, dass sich die mögliche Verwendung des Jak auf verschiedenen Ebenen bewegt, auf einer Skala zwischen Gebrauch und Missbrauch, Interpretation und Kommentar.

Obwohl auch diese Studie nicht alle möglichen literarischen Bezugspunkte in Detail aufgreifen kann und in manchen Fällen eine Auswahl getroffen werden musste,⁴¹ bringt die Fülle des ausgewerteten Materials dennoch einen entscheidenden Vorteil mit sich: Die Frage nach literarischen Abhängigkeiten muss hier nicht anhand einzelner Beispiele geklärt werden, sondern kann für jeden Autor in einer Zusammenschau mehrerer aussagekräftiger Passagen erfolgen. Gerade die Eingruppierung in die einzelnen aufgestellten Kategorien erlaubt am Schluss eine solide Entscheidung, was literarische Abhängigkeiten angeht. Während einzelne Textvergleiche für sich betrachtet häufig wenig aufschlussreich sind, kann die Summe zahlreicher Vergleiche oft ein Muster zeichnen, das wiederum die Entscheidung für Einzelvergleiche erleichtert. Gibt es beispielsweise bei einem frühchristlichen Autor mehrere Textstellen, die auf der Kippe zu einer wahrscheinlichen literarischen Abhängigkeit stehen, ist insgesamt eine literarische Abhängigkeit anzunehmen, da es als unwahrscheinlich gelten muss, dass vermeintliche Anspielungen mehrere Male zufällig sind.

Ein Vorteil dieser Untersuchung mit Hilfe dieser speziellen Raster ist auch, dass die Kategorien miteinander korrespondieren. Da das Werk der ausge-

⁴⁰ Weitgehend kann durch eine derartige Umkehr der Grauzonen der Schluss folgen, dass die Theologie des Jak für die Zeit der ersten beiden Jahrhunderte für Autoren auch regional übergreifend uninteressant war. Den genauen Beweis dafür wird die eingehende Untersuchung einer Auswahl repräsentativer Texte erbringen.

⁴¹ Abstriche wurden nur dann gemacht, wenn wirklich keine Parallelität zwischen den zu vergleichenden Texten zu erkennen war, die Diskussion aufgrund undurchschaubarer Sachverhalte keine Aussicht auf Lösung bot oder aufgrund der Masse an bereits untersuchten Texten keine Änderung der Grundthese zu erwarten war. Dennoch sei hier betont, dass wirklich jeder infrage kommende Text begutachtet wurde, bevor eine Auswahl getroffen wurde und dass diese Studie deshalb weit über bisherige Untersuchungen hinausgeht.

REGISTER

(nur zusätzlich relevante Verweise, ohne Textpassagen und Stichwörter, die sich aus den Überschriften ergeben)

Bibelstellen

Gen

15,6 67, 71–74, 102, 197

Lev

19, 18 113

Ps

11,7 18

Spr

3,34 24, 26, 118, 198

10,12 28, 123

27,21 18

Jes

40,6 19, 20

Ez

28,17.18 126

Sach

1,3 220

Mt

5,20 114

5, 37 121

7,24 168

14,3 20

19,19 114

22,39 114

Lk

6,36 110

14,11 179

Apg

7,58 22

Röm

2,13 211

4,2 214

4,3 67, 74

6,21–23 160

13,9 114

13,12 22

1 Kor

2,14 32

11,28 178, 185, 199

15,20 166

2 Kor

1,17 121

6,7 167

Gal

3,6 67

Kol

1,5 167

Jak

1,1 31
 1,2 157
 1,3 17
 1,5-8 42-46
 1,8 198
 1,6 50
 1,10-11 18, 19
 1,12 158, 210
 1,12-14 139, 204
 1,13 159
 1,15 160-161
 1,17 111, 134, 140-141, 148-149, 161-162
 1,18 166, 167, 203
 1,18.21 20
 1,18.22 79
 1,22.23 169, 204
 1,25 86, 210-211
 1,27 133, 211
 2,5 212
 2,8 113-114
 2,12 86-87
 2,14-26 71, 142
 2,17 171
 2,19 107, 176, 199, 213
 2,20 171-174
 2,21-22 214, 215
 2,22 116
 2,23 90, 99, 174, 176, 197, 216-218
 2,26 146, 171-174

3,2 152, 219
 3,15 154
 4,4 144-145
 4,6 118, 198
 4,7 151, 178
 4,7-8 150
 4,8 51, 219
 4,10 26, 178, 179, 180, 206
 4,11 109
 4,17 180
 5,6 85
 5,11 109, 207
 5,12 120, 208
 5,14-15 82-84, 220
 5,16 134
 5,17 209
 5,19 123, 182, 222
 5,20 27, 28, 123

1 Petr

1,7 17
 1,22-2,2 20
 1,24 18, 19
 2,3 23
 4,8 27, 123, 127
 5,5 24, 118
 5,6 26

Jud

1 32
 5-11 32

Antike christliche Autoren und Schriften

1 Clem

10,1 105, 204–205
 11,2 51, 203
 23,3 51–52, 204
 30,2 25, 118
 49,5 28, 123

2 Clem

2,5 51–52
 16,4 28, 124
 20,1 32

Clemens von Alexandrien

Excerpta ex Theodoto
 77,3 107

Paidagogós

1, 26, 2 111
 3, 12, 4 100
 3, 42, 3 101
 3, 91, 3 123

Quis dives salvetur

38,2, 1 124
 39, 6 109

Stromateis

1, 173, 6 123
 2, 20, 2 100
 2, 28, 1 103
 2, 65, 3 124
 2, 103, 2 100
 3, 49, 2 25, 118
 3, 103, 2 19
 4, 105, 3 102
 4, 106, 1 103
 4, 111, 3 123
 5, 125, 1 107
 6, 164,2 113
 7, 19, 2 100
 7, 50, 5 120
 7, 55, 2 116–117
 7, 67, 5 121

Eusebius von Caesarea

Historia Ecclesiastica
 2,23, 25 190
 3,25, 3 190, 200
 6, 14, 1 98
 6,25–7,10 137

Irenäus von Lyon

Adversus haereses
 2, 32, 4 79, 82
 3, 3, 3 64
 4, 5, 3 66, 71
 4, 5, 5 72
 4, 13, 4 71, 76
 4, 16, 2 66, 197
 4, 18, 3 85
 4, 34, 4 86
 5, 1, 1 81

Hirt des Hermas

Mandata
 9 41–46, 196
 9,2 55

Similitudines

19, 15, 3 32

Visiones

2, 3, 4 38

Methodius von Olymp

De lepra
 12,3 25

Origenes

Commentarium in evangelium Joannis
 1,20 166, 186
 19, 3, 18 218
 19, 23, 152 135, 142, 185
 20, 10, 66 174–175
 28, 4, 27 178
 32, 16, 187 213

- Commentarium in evangelium Matthaei*
 1,33 222
 1,60 210
 13,24 139
- Commentarii in Romanos*
 2,13 171–172
 4,1 214
 4,3 176–177
 4,4 217
 4,8 135, 144–145, 150, 156
 8,1 173
 9,24 148, 163
- De principiis (Peri archon)*
 1, 3, 6 180
- Fragmenta ex commentariis in Genesim*
 1,7 219
- Fragmenta ex commentariis in Proverbia*
 28 134
- Fragmenta ex scholiis in Apocalypsem*
 1 135, 138, 185
 11 160
- Fragmenta in evangelium Joannis*
 6,18 140
 38,17–19 134, 164
 126, 13–14 154–155, 184
- Fragmenta in Exodus*
 1,124 158
- Fragmenta in Jeremiam*
 11 219
- Fragmenta in Lucam*
 182 216–217
 183 135, 143–144
- Fragmenta in Psalmos 1–150*
 3 176
 643 135, 146–147, 185
- Homiliae in Exodum*
 3,3 151–153
- Homiliae in Genesim*
 2,6 170
 8,10 157
 15,6 210
 16,4 171
- Homiliae in Job*
 7,1 135–136, 199
 16,1 133
 16,5 215
 19,4 212
- Homiliae in Leviticum*
 2,4 182, 220–221
 11,3 153
 12,1 163
- Homiliae in Numeros*
 7,2 169
 9,3 179
 18,1 162
 27,6 165
- Homiliae in Psalmos*
 3,9 211–212
 4,2 152
- Tertullian*
Adversus Judaeos
 2,7 90
 6,6 209
- Adversus Marcionem*
 5, 11, 1 207
- De baptismo*
 20,2 205
- De cultu feminarum* 206
- De idolatria*
 11, 1 208

Moderne Autoren

- Achtemeier, P. 13, 18
- Barnes, T. D. 101
- Bauckham, R. 23, 26, 27, 38, 53
- Baumgärtner, P. 39–46
- Bemmerl, C. 1, 4, 93, 127, 149, 187, 191, 192, 195, 197, 201
- Bracht, K. 50
- Broer, I. 30, 130
- Brooke, G. J. 68
- Brown, R. E. 32
- Brox, N. 14, 15, 24, 27, 28, 36–54
- Buchinger, H. 130, 133, 136, 138, 140, 141, 146, 149, 152, 156, 165, 176, 183, 186, 199, 221
- Burchard, C. 1, 7, 13, 26, 40, 81, 122, 130, 187, 190, 193, 194
- Campenhausen, H. F. 93, 194
- Charles, J. D. 30, 31, 32,
- Collins, J. J. 38
- Cramer, J. A. 41, 46
- Crouzel, H. 129, 141, 146, 186
- Dainese, D. 97
- Dautzenberg, G. 122
- Dibelius, M. 1, 13, 24, 25, 39, 40, 41, 42, 47, 50, 51, 54, 119, 143, 145, 159
- Dohmen, C. 5
- Dunn, J. D. G. 1
- Ebner, M. 197, 201
- Elliot, J. H. 7, 13, 14
- Feldmeier, R. 2, 14, 15, 16, 20, 24, 190
- Ferguson, E. 91
- Feulner, R. 96
- Frankenmölle, H. 13
- Frey, J. 30, 31, 33, 190
- Gemünden, P. 55
- Genette, G. 8
- Gilmour, C. 49, 53, 54
- Gnilka, J. 5
- Grundeken, M. 37
- Grünstäudl, W. 55, 93, 97, 98, 99, 108, 127, 129, 137, 149, 156, 181, 186, 193, 194, 195
- Hahnemann, G. M. 193
- Harnack, A. 139, 194
- Hartin, J. P. 1, 21, 68, 87, 130, 145, 148, 187
- Holtzmann, H. J. 40, 41, 106, 145
- Jackson-McCabe, M. A. 21, 143, 189
- Jaeger, W. 108
- Johnson, L. T. 1, 7, 13, 28, 34, 35, 38, 41, 46, 50, 52, 56, 63, 68, 94, 97, 112, 114, 127, 129, 130, 148, 187, 188, 190, 192, 193, 194
- Joly, R. 38, 39, 41, 42, 54
- Keith, P. 114
- Kloppenborg, J. S. 114, 168,
- Konradt, M. 2, 12, 13, 15, 17, 18, 21, 22, 23, 25, 27, 28, 30, 32, 51, 52, 114, 117, 122, 173, 200
- Kovacs, J. L. 93, 97, 108
- Kraus, T. J. 51
- Laws, S. 2, 40, 51, 53, 68, 97, 106, 130, 186, 190
- Leipoldt, J. 38, 40
- Leutzsch, M. 36, 38, 41
- Lietzmann, H. 15, 194
- Lips, H. 9
- Lohse, E. 23, 26, 29
- Lona, H. E. 34, 35, 36, 52, 53, 75, 203
- Maier, G. 129, 143
- Malcolm, C. 37, 41
- Maraval, P. 5
- Markschies, C. 15, 62, 93, 108, 129, 130, 189, 191, 193
- Mayor, J. B. 12, 41, 50, 54, 129, 190, 193
- McKnight, S. 1, 51, 68, 106, 145, 194
- Méhat, A. 4, 93, 108

- Meier, M. 98
 Meinertz, M. 129
 Merkt, A. 2, 3, 5, 11, 14, 15, 19, 20, 88, 97,
 99, 136, 185
 Metzger, B. M. 2, 4, 15, 38, 62, 88, 89,
 190, 192, 193, 194
 Metzner, R. 2
 Meyer, A. 12, 13, 14, 16, 24, 34, 40, 46,
 66, 68, 75, 77, 88, 92, 94, 98, 106, 129,
 143, 145, 148, 149, 192
 Mitchell, M. M. 2
 Moo, D. J. 1, 68, 97, 110, 114, 119, 121,
 162, 184, 187, 190, 194, 200, 220
 Mussner, F. 1, 2, 7, 13, 21, 22, 24, 25, 26,
 29, 34, 35, 39, 40, 47, 48, 53, 62, 63, 65,
 83, 87, 88, 90, 91, 92, 94, 98, 106, 114,
 117, 135, 143, 145, 147, 148, 149, 162,
 173, 181, 187, 188, 189, 191, 192, 194,
 220
 Nautin, P. 129, 130, 138, 141, 146, 181,
 186
 Nicklas, T. 3, 36, 37, 63, 64, 94, 127, 135,
 194
 Nicolaci, M. 13
 Niebuhr, K.-W. 1, 2, 4, 21, 37
 Nielsen, S. 190, 191
 Nienhuis, D. R. 2, 3, 8, 9, 12, 13, 21, 26,
 36, 47, 50, 51, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 70,
 72, 75, 76, 77, 79, 85, 88, 91, 94, 114, 115,
 116, 127, 129, 136, 138, 141, 143, 145,
 148, 173, 175, 181, 184, 186, 187, 189,
 190, 192, 193, 194, 197
 Norelli, E. 137
 Osborn, E. F. 93, 94, 95
 Osiek, C. 36, 38, 39, 41, 42, 46, 47, 48, 49,
 50, 51, 53, 54, 56
 Perrone, L. 146, 153, 168
 Peterson, E. 36, 69, 101, 102, 105
 Popkes, W. 7, 12, 13, 16, 23, 39, 40, 47,
 68, 84, 90, 119, 129, 130, 131, 143, 145,
 148, 168, 171, 172, 187, 189,
 Pratscher, W. 52, 145
 Rauer, M. 144
 Ropes, J. H. 40, 42, 47, 50, 51, 52, 54, 63,
 66, 68, 75, 77, 94, 97, 98, 129, 147, 148,
 187, 192, 193
 Rousseau, A. 66
 Sand, A. 37
 Sanders, E. P. 1
 Schnelle, U. 30
 Seitz, O. J. F. 40, 51, 53, 54
 Stählin, O. 93, 95, 96, 111, 115, 116, 122,
 128
 Theissen, G. 114, 115, 145, 173
 Trobisch, D. 197, 201
 Vahrenhorst, M. 12, 13, 14, 20, 24, 27, 28,
 122
 Vaillant, A. 25
 Verheyden, J. 37, 39, 41, 129, 190, 191,
 193, 194, 195
 Vielhauer, P. 36, 38, 42
 Vouga, F. 68, 106, 129, 194
 Wall, R. W. 2
 Westcott, B. F. 38, 40, 145, 192, 194
 Whittaker, M. 41
 Wyrwa, D. 4, 93, 95, 96
 Yates, J. P. 187, 188
 Zahn, T. 14, 15, 41, 42, 46, 48, 50, 51,
 54, 99, 101, 145, 146, 148, 190, 192,
 193, 194

Sachregister

- Abraham 68
 Adressaten 16, 80
 Alexandrien 128, 141, 185, 198, 199
 Authentizität 139, 186, 190

 Beschneidung 76

 Caesarea 129, 141, 176, 186, 199
 Christentum 127
 Corpus Paulinum 21, 155, 173

 Dämonen 109, 176
 Diaspora 16

 Echo 64, 94, 198, 199
 Evangelium 96, 136

 Fragment 140, 147, 193, 194

 Gebet 47, 196
 Glaube 47, 67, 72, 78, 117, 143, 172, 216
 Gnosis 117

 Judentum 68, 186

 Kanon 36, 64, 136, 190

 Katholische Briefe 14, 97, 187, 197, 200,
 201
 Krankheit 83

 Opfer 85

 Paränese 12, 25, 30, 196
 Präskript 31

 Rechtfertigung 77, 172, ^73
 Rezeption 13, 63, 88, 91, 130, 141, 146,
 156, 185, 186, 198, 199, 203

 Salbung 84
 Schöpfung 80, 82
 Schwurverbot 122, 123
 Septuaginta 19, 24, 71, 73, 109, 126, 196
 Sünde 125, 161

 Taufe 37

 Vulgata 71, 74, 130

 Wankelmütigkeit 47, 50
 Weisheit 49

 Zweifel 47, 56, 63, 196

